

# Nachrufe

## Univ.-Prof. Dr. Heinrich Newesely

Am 3. April 1993 verstarb Prof. Dr. Heinrich Newesely nach längerer Krankheit. Er hat in den letzten Jahren, für den Außenstehenden nicht ohne weiteres erkennbar, mit seiner Krankheit gelebt und bis zuletzt gearbeitet.

Er wurde in Innsbruck geboren und studierte dort Chemie, Mineralogie, Physik, Mathematik und Philosophie. 1955 schloß er mit der Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien für Chemie, Mathematik und Physik ab. Im gleichen Jahr schloß er ersten Kontakt mit der Zahnheilkunde bei einem Vortrag über die Fluorose der Zähne in Isparta/Türkei. Er arbeitete mikroanalytisch und mikromorphologisch bei Frau Prof. Erika Cremer in Innsbruck und promovierte 1957 zum Dr. phil. über das Calciumphosphat Whitlockit.

1958 bis 1962 war er zu Gaststudien an der TU Berlin auf dem Gebiet der physikalischen und technischen Chemie bei Prof. Stranski und Kristallchemie bei Prof. H. Strunz. 1958 war er für ein Jahr am Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin-Dahlem (Prof. Max von Laue) bei Prof. J.-G. Helmcke und Prof. Ernst Ruska, dem Erfinder des Elektronenmikroskops, mit quantitativen Untersuchungen zur Einlagerung des Fluorids in den Apatit beschäftigt. Damit wurde der Wirkungsmechanismus des Fluorids bei der Kariesverhütung geklärt. Zum ersten Mal wird von Newesely das Octacalciumphosphat synthetisiert und dessen Umwandlung zu Apatit beschrieben. 1963 erhält er den ORCA-Preis für die Strukturbestimmung des Carbonatapatits in der Zahnhartsubstanz. 1964 erfolgt die Habilitation zum Dr.-Ing. habil. bei Prof. Strunz an der Fakultät Kristallchemie und Mikromorphologie.

Mit der Gründung des Kariesforschungsinstitutes der VW-Stiftung 1964 übernahm er die Leitung der Kristallchemischen Abteilung, die im Fritz-Haber-Institut bei Prof. Ruska untergebracht war. Mit dem Auslaufen der Mittel 1968 wechselte er wieder zur TU Berlin und wurde 1969 zum außerplanmäßigen Professor am I. N. Stranski-Institut des Fachbereiches Physikalische und Technische Chemie der TU ernannt

1972 wurde er an den Fachbereich Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der FU Berlin berufen. Seither leitete er die Abteilung Spezielle Medizinische Chemie und Werkstoffkundliche Theorie

1975 gab er das Lexikon der Zahnmedizin mit heraus, 1976 wurde er Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Implantatwerkstoffe bei der Commission on Dental Research der FDI, 1977 Vorsitzender der AG für Grundlagenforschung der DGZMK. 1978 Vorsitzender der Gordon Research Conference on Calcium Phosphates, seit 1979 war er Mitglied der INCOGUDET der FDI, der Kommission zur Vereinheitlichung der Begriffe; und 1980 wurde er Vorsitzender der Arbeitsgruppe für zahnärztliche Implantate des Deutschen Instituts für Normung und der International Organization for Standardization.

Er war ein stiller, aktiver Wissenschaftler und Forscher, kein Freund der lauten Worte. Da er im zahnärztlichen Grundlagen-

bereich tätig war, ist er den mehr praktisch tätigen Zahnärzten nicht so bekannt, wie es ihm eigentlich zukäme. Im Gegensatz dazu war er in der Arbeitsgemeinschaft für Grundlagenforschung der DGZMK ebenso wie in entsprechenden internationalen Gruppen ein gern gesehener Teilnehmer, Vortragender und Diskussionsteilnehmer. Sein fachlicher und persönlicher Rat wurde gesucht und geschätzt.

*Anmerkung:*

*Herr Univ.-Prof. Dr. Heinrich Newesely war langjähriges Mitglied des Fördervereins. Einige biographische Detail sollen das Bild abrunden:*

Geboren am 11.1.1933 in Innsbruck studierte Heinrich Newesely nach der Matura (RG) Chemie an der Universität Innsbruck, legte die Lehramtsprüfungen für Chemie, Mathematik und Physik und für Philosophie und Psychologie ab und promovierte 1957 aus Chemie. Nach sieben Jahren Tätigkeit u.a. an der TU Berlin, dem National Institute of Health, der Universität Groningen, am Fritz-Haber-Institut in Berlin habilitierte er sich 1964 am Institut für Werkstoffwissenschaften an der TU Berlin. 1972 wurde er für Medizinische Werkstoffkunde an die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Freien Universität Berlin zum ao. Professor berufen (Leitung der Abteilung für Spezielle Medizinische Chemie und Werkstoffkundliche Theorie). Sein Schwerpunkt verlagerte sich rasch zur Implantationstechnik, seine Abteilung wurde als Forschungsschwerpunkt der FU Berlin anerkannt. Als Herausgeber von Büchern und Zeitschriften machte er sich einen guten Namen. Im Rahmen der Österreichischen Gesellschaft für Archäometrie betreute er die Osteoarchäometrie.

## Frau Prof. Dr. Edeltraud Jiranek

Frau Dr. Jiranek war wohl eines der ältesten Mitglieder des Fördervereins. Im zweiten Teil der Darstellung der hundertjährigen Geschichte des Vereins (PLUS LUCIS 2/96) wurde beschrieben, wie Frau Prof. Seidl darauf bestanden hat, eine aktive Lehrkraft, nämlich Frau Dr. Jiranek, mit der Abhaltung eines Seminars für Lehramtskandidaten betrauen zu können. Im Schreiben an den LSI hat Seidl auf die pädagogischen Fähigkeiten von Dr. Jiranek besonders hingewiesen. Spätestens seit dieser Zeit - also seit 50 Jahren - muß der Kontakt zum Verein bestanden haben. Sie hat besonders aktiv am Vereinsleben teilgenommen und war lange Zeit im Vereinsausschuß tätig, so übernahm sie nach dem Tod von Prof. Blicher die Stelle des Obmannstellvertreters bis zur Übernahme durch LSI HR Guby. Bereitwillig übernahm sie bei Exkursionen die Leitung und hat des öfteren bei den Fortbildungswochen mitgewirkt.

Frau Jiranek war sehr sportlich - sie ist noch mit 80 Jahren skigelaufen, und damit sie sicher mit dem Auto nach Gastein kommt, hat sie mit 83 Jahren einen "Winterschleuderkurs" des ÖAMTC gemacht. In den letzten Jahren galt ihr Interesse der Radiästhesie, wo sie an Kursen teilnahm und versuchte, sich mit dem Phänomen wissenschaftlich zu befassen.

Der Verein und alle, die sie kannten - vermutlich gibt es unter den Vereinsmitgliedern zahlreiche ehemalige Schüler von Frau Dr. Jiranek - werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Karl Lintner